Mit mein‘m Gesicht von Migration

Mit mein‘ m Gesicht von Migration, vertrieb‘nem Jud‘,
griech‘sch’s Hirtensohn und Haar‘n, die wie vom Wind verweht,
mit meinen ausgewasch‘nen Aug’n, die wie die eines Träumers schau‘n,
obwohl ihr träum‘ mich nicht mehr seht,
mit meinen Händen eines Dieb’s, des Musikers und Taugenichts,
die viele Gärten plünderten,
mit meinem Mund, der sehr viel trank, der oft geküsst,
zubeißen kann, ohne den Hunger je zu still’n.

Mit mein‘ m Gesicht von Migration, vertrieb‘nem Jud‘,
griech‘sch’s Hirtensohn, des Dieb‘s und das des Vagabunden,
mit meiner Haut, die trocknen tat in Sommersonn‘ und dem was hat,
sich dann auch einen Rock gebunden,
mit meinem Herz, das so viel litt, und andre leiden ließ auch mit, ohne viel Fisimatenten,
mit meiner Seel‘, die nicht mehr hofft, sie könnt‘ dem Fegefeuer doch,
noch irgendwie entrinn‘n.

Mit mein‘ m Gesicht von Migration, vertrieb‘nem Jud‘,
griech‘sch’s Hirtensohn und Haar‘n, die wie vom Wind verweht.
Ich trink aus meiner süß‘ Gefang‘nen, mein Lebensquell‘,
mein‘ Seel’verwandten, die zwanzig Jahr‘, die mir gefehlt.
Ich werd‘ dein hochgeborner Prinz, dein Träumer,
die von Jugend sind‘s, die dir bestimmt gefallen werden,
und wir werd’n jeden einzelnen Tag, in ew‘ger Liebe, unverzag,
so leben, um daran zu sterben,
und wir werd’n jeden einzelnen Tag, in ew‘ger Liebe, unverzag,
so leben, um daran zu sterben.

Melodie „Le métèque” und Text von Georges Moustaki
Lyrische Übertragung © Heinz Erich Karallus (Mai 2022) Opus 385 auf http://lürik.de